

GRÜN Pressespiegel ■■■

Thema: Beim Querdenken die Verbindung gefunden
 Medium: Wirtschaftliche Nachrichten
 Ausgabe: April 2010

Beim Querdenken die Verbindung gefunden

Jeder zehnte
gespendete Euro
in Deutschland
läuft über die
GRÜN Software AG

Was haben Web-Seiten und komplizierte Verwaltungsprozesse gemeinsam? Wenig? So denken noch heute viele: eher schweigsame Techniker und kreative Kommunikationsleute – zwei Welten. Oliver Grün dachte quer – und fand die Verbindung. Das brachte seiner Aachener Firma neuen Auftrieb. In wenigen Jahren verdoppelte sich die Zahl der Mitarbeiter. Nüchterne und Freaks – bei dem promovierten Bauingenieur mit Sitz in der Augustastraße sind sie unter einem Dach. Was Grün daraus gemacht hat, ist bisher konkurrenzlos. Nicht mal Software-Giganten wie SAP oder Microsoft konnten hier mithalten. Dabei haben letztere schon einiges versucht, um sich die Vorteile des kleinen Mittelständlers einzuverleiben. Allein: Grün hatte andere Ideen. Und blieb damit erfolgreich – durch die Krise hindurch.

Mit den Großen in der Software-Branche stand der inzwischen 41-Jährige schon einmal im Rampenlicht. Die Tinte auf den Uni-Prüfungsscheinen des Vordiploms war noch nicht getrocknet, da gewann er den European Software Marketing Award. Überregionale Nachrichten berichteten über die Top-Gewinner dieses Software-Preises. Der Name Grün stand neben IBM und Novell. Es blieb nicht der einzige Preis.

Ansporn war schon ganz früh eine inoffizielle Auszeichnung. Das war mitten im Abiturstress, Ende der 80er Jahre. Da hatte Oliver Grün ganz andere Sorgen: Für einen Sportverein tüftelte er an einem System, um die Vereinsverwaltung zu optimieren. „Damit verdiente ich 1000 D-Mark – nicht we-



Dr. Oliver Grün (41) setzt sich als Vorstandsvorsitzender im Bundesverband IT-Mittelstand BITML.de ganz besonders für den IT-Mittelstand ein.

nig, in der Zeit,” sagt der Vater von inzwischen drei Kindern. Die Familie zählt viel für ihn. In seiner Firma hat er Freiraum für „GRÜN-Zwerge“ geschaffen. Keine Software – ein Prinzip: Auch im eigenen Haus können Mitarbeiter ihre Kinder betreuen lassen. „Abends kochen die Familien dann in unserer Firmenküche auch mal zusammen.“ Es ist herauszuhören: Der jugendlich wirkende Unternehmer hat in gut zwei Jahrzehnten Berufserfahrung gelernt, dass es nicht reicht, gute Produkte zu haben. Eine Firma kann nur so gut sein, wie die Stimmung im Haus – „und die Mitarbeiter“.

Vor neun Jahren beschäftigte Grün etwa 20 Leute in seinem Unternehmen. Dann gelang der Durchbruch.

2002 – Sachsen unter Land. Es ist eine der größten Nachkriegskatastrophen. Grün fragt, wie er helfen kann – und wird konkret: „Wir boten eine Software an, mit der es erstmals möglich wurde, sich einfach im Internet einzuloggen und dann die gesamte Hilfsaktion zu verwalten. Das endete damit, dass sehr viele Hilfsorganisationen eingestiegen sind, bis hin zum Freistaat Sachsen und zum Bundesinnenministerium.“ So konnten staatliche Stellen und Non-Profit Mitarbeiter zusammenarbeiten, „was unter normalen Umständen niemals funktioniert hätte.“ Die Katastrophe zwang zum Umdenken – es entstand Spielraum für neue Formen, um Hilfsaktionen zu koordinieren, Schäden zu registrieren und Missbrauch aufzudecken: „Es gab ja eine 5.000-EURO-Soforthilfe. Wir konnten Meldungen aus jeder Straße nachprüfen. Es war weltweit das erste Katastrophenmanagement im Internet,” erinnert sich Grün.

Ein Gang durch die Stockwerke seines Unternehmens: Auf sechs Etagen arbeiten rund 45 Kollegen im Aachener Hauptsitz. Nüchterne und Kreative. Eine kühlen Kopf brauchen sie alle gemeinsam. Denn der Markt ist so schnelllebig, dass der Atem stocken müsste. Konzentrierte

*Das Geschäft ist hart,
Kunden hierfür zu gewinnen, Knochenarbeit.
„Das Gute ist: Sie bleiben.“*

wirtschaftliche NACHRICHTEN 4 | 2010

Aachener Softwarefirma GRÜN AG zu Gast beim IHK-Forum mit Aachener Zeitung am 19. April



Foto: Grün Software AG

|| Die GRÜN Software AG war unter anderem auch unter den zwei Besten beim Wachstumswettbewerb AC².

Atmosphäre bei GRÜN. Ganz oben tummeln sich die bunt Gekleideten in der Softwareagentur giftGRÜN. Der Name steht für „spritzig und frech.“

Ganz unten im Haus – es beherbergte zuvor das Amtsgericht – liegt das rechnerische Herz der Firma. „Hier war mal der Aktenkeller“, beschreibt Grün. „Er ist ganz besonders geschützt gegen alle Arten von Gefahren durch Mensch oder Natur.“ Ausgerüstet mit speziellen Warnanlagen und Pumpen. „Für den Notfall sind alle Quellcodes beim TÜV Süd hinterlegt.“ Damit nimmt Grün den Riesen in seiner Branche Wind aus den Segeln. Die Global Player der Software warnen exakt mit diesem Argument vor dem mittelständischen Konkurrenten. Doch Grün hat vorgesorgt: „So gehen niemals Daten verloren, selbst wenn wir mal insolvent sein sollten.“ Die Gefahr ist überhaupt nicht in Sicht. Umsatzsteigerung in den letzten Jahren: 40 Prozent.

Die GRÜN Software AG hat neue Standorte. Nach Aachen kamen Berlin, Wien und Bratislava hinzu. In den Außenstellen arbeiten rund 15 Leute. „In der Slowakei habe ich exzellente Informatiker gefunden, die auch noch deutsch sprechen.“ Vorteil: Bratislava ist nur einen Katzensprung von Wien entfernt. Dort baut Grün jetzt weiter aus.

Das Geschäft basiert auf vier Säulen: Es gibt den Softwareservice von der Adressverwaltung über Branchenlösungen für Spendenorganisationen bis zur Warenwirtschaft; den Business-Service, der auch Verwaltungs- und IT-Outsourcing umfasst: „Bisher war es so, dass Kunden ihre Mitgliederverwaltung im eigenen Haus hatten, die Internetseite aber bei einem externen Host-Anbieter. Wir können beide Datenbasen zusammenfließen lassen. Das ist effizienter.“ Die dritte Säule sind Internetprojekte, die zuerst im Zusammenspiel mit externen Agenturen und seit zwei Jahren mit der hauseigenen giftGRÜN entwickelt werden. So bei einer Ballonaktion mit der Organisation „Menschen für Menschen“. Dabei fuhr ein Truck durch Deutschland, verkaufte Luftballons auf Märkten mit nummerierten Postkarten – der Erlös war Spende. Eine Hälfte der Postkarte behält

der Käufer. Damit konnte er sich im Internet einloggen und den Flug des Luftballons weiter verfolgen. Hier kam Grüns Technik ins Spiel: „Der Käufer konnte dem Finder eines Luftballons einen elektronischen Gruß senden. Somit erreichten wir eine hohe Quote an Log-Ins. Alle waren ja gespannt: Wie weit fliegt denn mein Luftballon? Der Finder wiederum hatte ja auch eine Nummer und suchte, ob ein Gruß für ihn bereit lag – ging dazu also auch ins Internet.“ Eine Idee, wie sie weder rein Kreative noch pure Techniker alleine erfinden könnten, behauptet Grün, „weil keiner von beiden alleine abschätzen kann, ob es letztlich funktioniert und für die Kampagne zielführend ist.“ Eine riesige logistische Herausforderung, der sich Grün stellte. Seine vierte Unternehmenssäule – die kleinste – ist der Beratungsservice zur passenden Software, abgestimmt auf Projekte und Firmenziele.

Das Geschäft ist hart, Kunden hierfür zu gewinnen, Knochenarbeit. „Das Gute ist: Sie bleiben.“ Und erhalten einen Mehrwert: Statt – wie bei anderen Software-Anbietern – nur Lizenzgebühren zu zahlen, ohne eine Anwendung zu bekommen, erhalten Sie bei Grün Verwaltung, Design, Anwendung und Content-Management aus einer Hand. „Das eröffnet ganz neue Perspektiven.“ Zu sehen auf Homepages einiger seiner Kunden: Misereor, Deutscher Beamtenbund, Deutsche Bank, Sportvereine sind darunter. „Es ist doch traurig, dass viel zu viele Homepages gleich aussehen“, sagt Grün. Viel mehr sei möglich. „Wir haben erst Bruchteile davon entdeckt.“

Die Katastrophe zwingt zum Umdenken.

Schon jetzt ist klar: Die Anzahl der Menschen, die online spenden, wächst in hohen Raten. Unter 50-Jährige wollen Weg und Wirkung der Spende verfolgen, fragen und erwarten regelmäßig Antworten. Da sind die GRÜN- und giftGRÜN-Spezialisten gefragt, die Wünsche technisch und benutzerfreundlich umzusetzen. Das gilt in gleicher Weise für die besondere Barrierefreiheit der über 50-Jährigen, die sich wiederum stark von den 60- oder 70-Jährigen in der Internetnutzung unterscheiden. „Alle diese Gruppen drängt es aber zunehmend ins Netz“, wie Grün aufmerksam verfolgt. Ein Stratege, der Kunden sorgsam auswählt, sich in der Freizeit seiner Familie widmet und gerne segelt. Die Firma ist viel, aber nicht das Einzige in seinem Leben.

 **Anmeldungen zum IHK-Forum**
andrea.ehlen@aachen.ihk.de, per Fax: 0241 4460-148
 www.gruen.net